

EKD-Fachtagung (10.03.2021) in Frankfurt/M.

“Leistung mit Gewalt vs. Leistung mit Respekt“

VORTRAG von Michaela RÖHRBEIN, DTB-Generalsekretärin:

„Für eine gewaltfreie Kultur im (Spitzen-)Turnen“

* Quelle: <https://www.youtube.com/watch?v=pELzc4bVv7k&t=35s>

DTB-Generalsekretärin **Michaela RÖHRBEIN** erweiterte eingangs ihres Vortrages die o. g. Themenstellung um den Zusatz „der Aufarbeitung der in den Medien veröffentlichten Vorwürfe der psychischen Gewalt innerhalb des Turnens ...“.

Dabei verstand sie sich als Generalsekretärin des DTB durchaus „als Teil des Systems“, also nicht als neutrale Wissenschaftlerin ... oder etwa als Journalistin.

M. Röhrbein: „Eine öffentliche Debatte über Defizite im eigenen System ist nie schön, nie spannungsfrei und nie ohne Interessenskonflikte. Erst recht bedeutet sie einen Kraftakt, wenn Defizite nicht freiwillig ans Licht der Öffentlichkeit kommen. Aber es ist richtig, dass wir eine öffentliche Debatte über Gewalt, über psychische Gewalt im Turnen und im Sport führen. Wir stellen uns diesem Weckruf mit ganzer Energie!“ ... und an anderer Stelle:

„Eine Kultur des Hinsehens und des Handels wollten und wollen wir weiterentwickeln.“

„In Deutschland äußerten sich erstmals Ende November 2020 deutsche Top-Athletinnen des Turnens öffentlich zu Trainingsmethoden und Umgangsformen und erhoben schwere Vorwürfe der Ausübung psychischer Gewalt zu Lasten einer Trainerin. Seitdem kommen viele verschiedene Personen und Stakeholder (Betroffene; -die Red.) mit ihren Blickwinkeln, Erfahrungen und Ansichten auf uns zu. Momentan erhalten wir (DTB) ... fast täglich sich massiv widersprechende Anforderungen, Aufforderungen, wie wir uns zu verhalten hätten, zu positionieren haben oder agieren sollen. Für uns gilt es derzeit, viel zuzuhören, aber auch, konsequent zu handeln!“

* KOMMENTAR dazu :

Der DTB brauchte also erst einen Weckruf durch die Medien, weil er erstmals (?) im November 2020 auf das Problem „psychischer Gewalt im Turnen“ hingewiesen wurde? **Mitnichten!**

In allen Jahrzehnten zuvor gab es bereits solcherart Problemfälle. Davon können mehrere Generationen von betroffenen Mädchen und jungen Frauen berichten. Dies gab es sowohl zu DDR-Zeiten - wenn auch dort unter anderen gesellschaftlichen Bedingungen, allerdings auch auf wesentlich anderer Niveaustufe des Sports - und auch nach der politischen Wende wurde das Grundübel des Umgangs Erwachsener mit minderjährigen Schutzbefohlenen nicht beseitigt, oft nicht erkannt, aber oft auch gedeckt oder kleingeredet! (Man denke zuletzt auch an die Rhythmische Sportgymnastik!)

Da fällt einem ein Vergleich ein: Wenn auch alle mit Holz arbeiten ... aber „**Holzhacker können keine Klaviere bauen!**“ Wie es nämlich um die fachliche Qualifikation deutscher Trainerinnen und Trainer, um deren anwendbaren Wissenstand auf dem Gebiet des pädagogischen, psychologischen und trainingsmethodischen Kenntnisstandes und dessen praktischer Verknüpfung im Hochleistungssport bestellt ist - besonders wenn man sich in Grenzbereichen menschlicher Leistungsfähigkeit bewegt - darüber war im Vortrag nichts zu hören!

Und auch, wenn sich jetzt einige Leser auf Grund bisheriger öffentlicher Berichterstattung wundern werden, und **aus persönlicher Kenntnis ihrer tatsächlichen empathischen Kompetenz** gegenüber all ihren Schützlingen: Dieses Metier beherrschte nun gerade diese eine Trainerin besonders gut, deren Schützlinge einen WM-Titel und eine Olympiamedaille sowie zahlreiche nationale Titel in allen Altersbereichen erzielten! Ihre Region kürte sie zur „Trainerin des Jahres“. Selbst ihre einstigen „Schäfer“-Mädchen lobten sie ob ihrer Fähigkeiten, bezeichneten das Chemnitzer Umfeld als „perfekte Bedingungen“. Doch plötzlich - drei Jahre nach letzten persönlichen Trainingskontakten zur Trainerin - kennzeichnen dieselben Personen diese als „Unperson“, die man „nicht mehr in die Nähe von Kindern und Jugendlichen lassen sollte ...?“

Und da erst, nachdem ihn eine Medienattacke auf die Sprünge half, da plötzlich entdeckt der nationale Fachverband seine „hehren Ziele“, die er aber nun (Asche auf sein Haupt“) endlich und vehement durchsetzen will: Schließlich steht doch „humaner Spitzensport“ als Credo schon längst auf seiner Fahne. Da er aber wohl ahnungslos zu sein scheint, die Lage also nicht einzuschätzen vermag, bemüht der Verband mal gleich eine Institution zur „neutralen Lagebeurteilung“:

Das klingt im Röhrbein-Vortrag so: „Durch eine, durch das DTB-Präsidium eingesetzte unabhängige Untersuchungskommission mittels einer Kanzlei und einer Psychologin wurden die in den Medien erhobenen Vorwürfe bestätigt.“

Bestand die Beauftragung der Kanzlei tatsächlich nur in der Dokumentation und Bestätigung der vom SPIEGEL publizierten Vorwürfe...? Dann hat die Kanzlei sicher ihren Job gut gemacht: 800 Seiten lang! Wurden aber die dortigen „Vorwürfe“ auch ob **ihrer Glaubwürdigkeit, ihres Wahrheitsgehaltes und auf ihre rechtliche Relevanz** hin überprüft? Das muss wohl so sein, denn wie sonst könnte selbst der oberste Verbandsvertreter im Präsidentenrange (- der sogar von Berufes wegen ein Arbeitsrechtler ist) so vehement die Entlassung der Trainerin von ihrem Arbeitgeber (OSP) fordern, ihr gar den Trainerlizenzzug androhen?

Längst verwundert es aber die aufmerksame Öffentlichkeit, dass der Chemnitzer Seite – trotz Aufforderung durch den Hessischen Datenschutzbeauftragten – noch immer nicht Einsicht in den Untersuchungsbericht gewährt wurde ?!

Doch die DTB-Generalsekretärin operiert bereits mit den von 17 Personen gemachten „Vorwürfen“ als seien sie unumstößlichen Tatsachen, die schließlich jegliche Konsequenz rechtfertigen würden:

M. Röhrbein: „Es wurde festgestellt, dass bei ... 17 betroffenen Athletinnen hinreichende Anhaltspunkte für psychische Gewalt, ausgeübt durch eine Trainerin vorliegen. Teils mit erheblichen Auswirkungen, bis hin zu Suizidgedanken, Selbstverletzung und starker Traumatisierung. Auch wenn das nicht Gegenstand der Untersuchung war, so können wir nicht ausschließen ... dass es auch anderswo Misstände gibt.“

M. Röhrbein bestätigte dies anschließend durch Zitate aus einem Statement der DTB-Athletensprecherin Kim BUI vor dem Sportausschuss des Deutschen Bundestages, in welchem diese aber auch vor Verallgemeinerung oder Pauschalisierung von Einzelfällen warnte, nun nicht generell alle Trainer und Trainerinnen unter Generalverdacht zu stellen.

Der wichtigste Satz im Röhrbein-Vortrag folgte dann: **„Für uns als Vertreterinnen eines bundesweiten Sportfachverbandes mit 5 Millionen Mitgliedern ist es die oberste Pflicht sicherzustellen, dass Gewalt in jeglicher Form in unserem Verband keine Chance hat! Wir müssen den Eltern aktueller und auch künftiger Kinder, die an einem Stützpunkt trainieren garantieren können, dass das Wohl ihrer Kinder gesichert ist!“**

Und genau darin liegt die Crux der Sache: Genau das würde nämlich auch die aktuell beschuldigte Trainerin Gabriele FREHSE unterschreiben! Wenn ihr auch manche einen „rauen sächsischen Ton“ nachsagen mögen, so ist doch gerade sie als die „Macherin“ nicht nur von Leistung in ihrer Sportart, sondern auch des gesamten Leistungssport-adäquaten Chemnitzer Umfeldes bekannt!

Der Konsequenz ihrer Forderungen ist es zu verdanken, dass so viele Turntalente sich ausgerechnet den Chemnitzer Stützpunkt und diese Trainerin ausgesucht haben, von der noch vor drei Jahren auch eine Helene Schäfer sagte: „ ... **perfekte Bedingungen herrschen hier in Chemnitz“ ... und: „auch mit der Trainerin habe man sich immer gut verstanden. Ich könnte es mir nicht besser vorstellen!“**

Hat die Studie auch hinterfragt, wie die anschuldigen Stimmen, just zu einem konzertierten Zeitpunkt abrufbar waren? War dies allein eine perfekte Rechercheleistung einer Spiegelautorin ...? (Ein Schelm, wer Arges dabei denkt!) Wer kann das sagen? Denn noch immer steht der Bericht zwei Monate nach Erstellung den Chemnitzern nicht zur Verfügung!

Recht hat Frau Röhrbein aber wenn sie sagt: *„Wir benötigen insbesondere die vielen, vielen Trainerinnen, die teilweise unter widrigen Bedingungen einen Super-Job machen. Und wir benötigen auch die vielen Eltern, die den Leistungsgedanken nicht über das Kindeswohl stellen.“*

Ob sie sich einmal genau die Aussagen und Statements der 24 aktuellen Turnerinnen und deren Eltern oder die Aussagen der Chemnitzer Trainerkollegen angesehen hat oder das Urteil der Olympiadritten Sophie Scheder oder der Deutschen Vize-Jugendmeisterin Lea Marie Quaas und ihres Vaters, die alle über alles andere, als von erlittenen psychischen Qualen zu berichten wissen! Wenn sie diese also „benötigt“ – wieso werden sie in der „Lagebeurteilung“ des Verbandes nicht mit entsprechender Gewichtung einbezogen?

Zu Recht spricht Frau Röhrbein von einer *„notwendigen Kultur des Hinsehens und der stetigen Entwicklung des Umganges miteinander.“*

Eigenartig: In der aktuellen Lage haben aber bisher weder Frau Röhrbein noch DTB-Präsident Hölzl persönlich mit Frau Frehse gesprochen?! Weil das eine neutrale außenstehende Psychologin besser kann...?

Michaela Röhrbein weiter: *„Die Maxime, die wir uns gegeben haben, um den Veränderungsprozess ... einzuleiten lautet ... der gesamte Trainingsprozess, muss ausgerichtet sein, um international konkurrenzfähig und erfolgreich zu sein, das steht erst mal fest, das ist ja immanent dem Leistungssport, wir wollen weiterhin erfolgreich sein, natürlich. Dies aber unter der zwingenden Prämisse, dass vom Beginn bis zum Ende der aktiven Karriere das Kindeswohl und das Persönlichkeitsrecht und die Entwicklung der Athletin jeder Zeit gewährleistet sind.“*

Der Fokus läge dabei auf dem Bedingungsgefüge des Gesamtsystems!

Richtig ist aber auch, Frau Röhrbein, wenn Sie bestätigen, dass dies dem DTB bisher nicht gelungen ist! Auch Kim Bui bestätigte, dass es doch bereits schon eine Vielzahl von Materialien, Papieren, Festlegungen und Verbandsempfehlungen gibt, deren Realisierung aber vom Verband bisher nicht wirksam in die Praxis umgesetzt werden konnte.

Dann sollte der Deutsche Turner-Bund seine verzweifelten Bemühungen einstellen, mit der vordergründigen Vorverurteilung einer Trainerin und einem daraus abgeleitete Präzedenzfall von seinen ursächlichen Systemschwächen als Spitzensportverband abzulenken.

Inzwischen fällt gerade aktuell in einem auch weltweit anerkannten deutschen Leistungssportzentrum eine an sich hochmotivierte Trainingsgruppe begeisterter Mädchen auseinander, unter ihnen allein sechs der 16 deutschen Olympiakader! Sie bedürfen 5 Monate vor den Olympischen Spielen schon längst und dringend wieder die ordnende und kompetente Führung ihrer bewährten Trainerin!

Im Sinne dieser Schwerpunktsetzung hat die DTB-Generalsekretärin Frau Michaela Röhrbein durchaus Recht, wenn sie am Ende ihres Vortrages noch einmal vom eingangs zitierten „Weckruf“ spricht und sagte:

„Es geht darum, die aktuelle Chance zu nutzen, etwas zu verändern und mit Weitsicht zu operieren, und zum Wohle aller sollten wir aus dieser Krise eine Chance zum Wandel machen!“

Recht so, dabei hätten sie sogar und ganz sicher auch die volle Unterstützung von Frau Frehse, aller ihrer Schützlinge und Eltern des gesamten Chemnitzer Vereins und des Olympiastützpunktes.

Das wäre eine echte Verbandsleistung mit Respekt!

Und nicht nur der Autor glaubt, dass es dazu absolut keines „Bauernopfers“ bedarf!